

Der KSS Freizeitpark auf der Breite feiert 2016 sein 50-Jahre-Jubiläum

Romantisch geprägtes Jubiläum

FREIZEIT – Seit bald 50 Jahren ist der Wasser- und Eispark KSS auf der Breite zuhause. Der Höhepunkt im Jubiläumsjahr ist eisig kalt, aber dennoch romantisch.

Ramona Pfund

Schaffhausen. Im nächsten Juni ist es bereits 50 Jahre her, seit die Kunsteisbahn- und Schwimmbadgenossenschaft Schaffhausen, kurz KSS, die Türen zur Anlage auf der Breite öffnete. Diesen runden Geburtstag möchten die heutigen Verantwortlichen gebührend feiern. Der offizielle Festakt wird auf den Tag genau 50 Jahre nach Eröffnung begangen: am 4. Juni 2016. Das gesamte Sommerprogramm läuft unter dem Motto «Mehr statt Meer»: Der KSS Freizeitpark will seine Gäste animieren, die Ferien wieder einmal in den heimischen Gefilden zu verbringen. Begleitend sind verschiedene Veranstaltungen geplant wie beispielsweise der Triathlon für Kinder von SH Power oder ein Auftritt des Komikerduos Oropax.

Eispiste durch den ganzen Park

Der seit langem geplante Höhepunkt des Jubiläumsjahrs findet im Winter statt. Eine 350 Meter lange Eispiste führt dann in einer Schlaufe von der üblichen Eisbahn her quer durch den ganzen KSS-Aussenbereich. Ab Ende Oktober bis Ende Januar können Gäste auf dieser Piste in romantisch beleuchtetem Ambiente Schlittschuh laufen. Unterhaltsame Wettläufe und andere Familienanlässe sollen Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Ostschweiz und dem nahen deutschen Raum anlocken. Hinter den Volleyballfeldern wird eine Alphütte installiert, wo es Fondue und Raclette geben soll. Dort sind verschiedene Konzerte, zum Beispiel von Nicolas Senn oder Andrew Bond, in Planung. Ein Gottesdienst sowie ein Gospelkonzert bilden daneben ruhigere Programmpunkte.

Rund 470 000 Franken kosten alle Installationen und Anlässe während drei Monaten. Fast die Hälfte davon tragen Partner und Sponsoren. «Eigentlich hatte



Die stimmungsvollen Music-Nights auf der KSS-Eisbahn sind sehr beliebt. Auch der Höhepunkt des KSS-Jubiläumsjahrs soll auf dem Eis stattfinden, aber in Form einer Piste. Bild: zVg.

ich die Idee bald wieder verworfen, da sie viel zu teuer schien, aber einige Sponsoren liessen die Eispiste wieder aufleben», so KSS-Geschäftsführer Ueli Jäger, der auf weitere Partnerfirmen hofft. Buchungen für Firmen-, Vereins- und Gruppenanlässe auf der Schlittschuhpiste sind übrigens ab sofort möglich.

Mehr Hitze im Wellnessbereich

Doch bis es soweit ist, dauert es noch ein Jahr. In der Zwischenzeit bietet die KSS im Wasser und auf dem Eis ein leicht ausgebautes Programm an. Bereits am letzten Samstag hatte es auf der Kunsteisbahn genügend frostigen Belag, um erste Schlittschuhfans zu begrüßen. Die zweite Music-Night-Saison eröffnet am kommenden Freitag der Chiesgrueb-DJ Severo. Monat für Monat folgt dann ein anderer Musikstil, die Atmosphäre mit Marktständen und Verpflegung bleibt aber dieselbe. «Wir haben gemerkt, dass solche stimmungsvollen Anlässe bei den Gästen gesucht sind», sagt Ueli Jäger.

Auch den bewährten Konzepten Miternachtsauna, Adventsschwimmen im Lichtermeer und Gratisferienkurse im Wasser- und Eispark bleibt die KSS in der

«Wahrscheinlich eine einmalige Sache»



«Schaffhauser Bock»: Wie lange haben Sie den Jubiläumsanlass vorbereitet?

Ueli Jäger, KSS-Geschäftsführer: Rund ein Jahr. Im September 2014

hatte ich in einer geselligen und kreativen Runde den ersten Kontakt mit dem Lieferanten der Eisplatten für die Piste.

intern schnell gross und dann haben wir im letzten Winter in Interlaken eine ähnliche Installation besichtigt.

Ist das Budget von 470 000 Franken eng oder grosszügig?

Jäger: Der ganze Anlass ist eine Riesenkiste und wahrscheinlich eine einmalige Sache. Dank grosszügigen Partnern sind wir an einem Punkt angelangt, an dem wir alles mit gutem Gewissen – und separat vom KSS-Budget – lancieren können.

Kam die Idee mit der Eispiste von Ihnen?

Jäger: Ich dachte mir schon länger, wenn man in einem Fussballstadion Eishockey spielen kann, müsste man diese Platten auch für eine lange Eispiste nutzen können. Die Begeisterung war auch bei uns

Was waren die Herausforderungen?

Jäger: Neben der finanziellen Basis waren die baulichen Abklärungen sehr intensiv. Unter anderem ging es da um die Überwindung der Gefälle und um die ganze Erschliessung. (Text/Bild: rap.)

aktuellen Wintersaison treu. Sauna- und Wellnessbegeisterte können von mehr Hitze profitieren. Neu können Gruppen in einen Hot Pot, also in ein grosses fassähnliches Becken gefüllt mit heissem Wasser,

steigen und einen Apéro geniessen. Die KSS hat das Angebot für Firmen erweitert: Spezielle Saunaaufgüsse und Anlässe auf der Eisbahn sind gemäss Ueli Jäger bereits gut gebucht.

Anzeige

Für **Schaffhausen** nach **Bern**

hannesgermann.ch

Hannes Germann

BISHER

glaubwürdig
verlässlich
mit breiter Akzeptanz

in den

Ständerat

Überparteiliches Komitee «Hannes Germann in den Ständerat»

Befragen Passanten zum Thema «Coming Out»: Daniel Flachsmann, Joel Mühlethaler, Michael Tanner und Kai Keller vom Verein Queerdom (v.l.).

Bild: Daniel Thüler

Queerdom: Standaktion zum «Coming Out Day»

«Ungeouteten Mut machen»

Schaffhausen. Der les-bi-schwule Verein Queerdom führte am Samstag anlässlich des «Coming Out Days 2015» eine Standaktion in der Schaffhauser Altstadt durch. «Wir wollen Ungeouteten Mut machen und ihnen aufzeigen, dass sie nicht alleine sind», erklärt Daniel Flachsmann, Co-Präsident von Queerdom. «Gleichzeitig wollen wir bei der heteronormativen Bevölkerung ein Bewusstsein für die Thematik schaffen und sie auf die Folgen eines Coming Outs hinweisen.» Mehrere Vereinsmitglieder führten deshalb bei den Passanten eine

Umfrage durch, bei der sie fragten, was diese unter dem Begriff Coming Out verstehen, welche Faktoren das Coming Out erschweren oder erleichtern und ob ein Coming Out heute überhaupt noch notwendig ist. Die Umfragenergebnisse wurden jeweils an ein Pinboard geheftet und laufend auf Facebook gepostet. «Die unterschiedlichen Aussagen dazu, was unter einem Coming Out verstanden wird, zeigen, dass ein Coming Out weit mehr als nur eine einmalige Offenbarung ist», sagt Daniel Flachsmann. (dat.)

BOCK-SPLITTER

Richard Altorfer

Kari, poetisch gestimmt: Verblüht sind Dahlien, Rosen, Ginster / abends wird's schon früh jetzt finster / die Rechnung steigt für Öl und Licht / der Tag nimmt ab – ich leider nicht.

Das Schweizer Fernsehen muss sparen. 40 Millionen pro Jahr. Das sind 2,5 Prozent des Budgets von 1,6 Milliarden! Peanuts eigentlich, aber fürs Staatsfernsehen, so meinte es, eine kleine Katastrophe. Dabei könnte man auf Schawinski verzichten, die Arena einstampfen, Glanz und Gloria sterben lassen oder ein paar Sternstunden weniger zelebrieren. Schon hätte man das Geld gespart – und keiner würde etwas vermissen.

Socrates (Hund) hat etwas Neues entdeckt: sinnfreies Bellen. Kein Hase, kein Reh, keine Katze, kein anderer Hund in der Nähe. Er freut sich schlicht über sein eigenes Gebell. Kommt einem irgendwie bekannt vor. Nur eben: Socrates lässt sich – im Gegensatz zu manchen Polit-Talkshow-Plapperi – weder stumm schalten noch wegzappen.

Es scheint ein dringendes Bedürfnis zu sein: Eltern möchten ihre schulpflichtigen Kinder am liebsten abgeben. Von morgens 7.15 Uhr bis abends 18 Uhr. Die Schule, also eigentlich «der Staat», soll die Tagesbetreuung übernehmen. In den restlichen 13 Stunden kümmern sich die Eltern. Davon schlafen die Kids neun Stunden, sitzen zwei vor dem Laptop, eine vor dem TV. Man fragt sich... – aber gut, das Auto braucht man auch selten mehr als eine Stunde pro Tag.

Merkel zum deutschen Flüchtlingschaos und seinen Ursachen: «Ich halte es mit Kardinal Marx, der gesagt hat: «Der Herrgott hat uns diese Aufgabe jetzt auf den Tisch gelegt» – dann hat es keinen Sinn zu hadern, sondern dann muss ich anpacken...» Wie bitte? Das hat der Herrgott inszeniert? Da hat aber jemand eine schlechte Meinung vom Herrgott. Aber es kommt noch besser. Merkel zum Zweiten: Gemeint ist: Wenn das Volk nicht macht, was sie (Merkel) will, «dann ist das nicht mehr mein Land.» Nicht vergessen in der Schweiz: Dies ist zum Glück nicht unsere, aber eine durchaus gängige Vorstellung von Demokratie! Eine ziemlich totalitäre.

Stimmt, die Sympathien der Schweizer (und Westeuropäer) haben sich verschoben. Früher waren die Amerikaner gut, die Russen böse. Inzwischen hat man realisiert: Es ist «Hans wa Heiri». Einen Unterschied gibt's allerdings: Im Gegensatz zu den Amerikanern, die mit ihrem bigotten Rechtsverständnis den Jüdischen Weltkongress bei der Erpressung der Schweizer Banken unterstützten, die illegale Lieferung von Steuerdaten erzwingen und aktuell eigenmächtig die Fifa inklusive Joseph Blatter demonstrieren, lassen uns die Russen wenigstens in Ruhe.

Gelesen: «urban-aufgeklärt» (versus – was nicht da stand, aber implizit gemeint war – «ländlich-rückständig»). Wie wäre es mit «urbahnungslos-bor-niert» (versus «dörflich-pfiffig»)?

Der dumme Spruch am Ende: Nichts wird so heiss gegessen, wie es einem den Rücken runter läuft.

Anzeige

BARNER-HAUS.ch

Zügeln Sie ins neue Haus